

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 33 (1935)

Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bedeckung der vorderen Gebärmutterwand es vermeiden, den Bauchfellack zu eröffnen und kann den Schnitt in den Gebärmutterdurchtrittschlauch außerhalb der Bauchhöhle machen; bei infizierten Fällen würde dadurch eine Bauchfellentzündung vermieden. Die Erwartungen wurden nicht reiflos bestätigt; die Weichteile zeigten sich einer Infektion gegenüber eher weniger widerstandsfähig. Man gab mit wenig Ausnahmen den extraperitonealen Schnitt wieder auf und ging durch den untersten Bauchfellwinkel vor. Aber die Verlegung des Schnittes in den Durchtrittschlauch blieb bestehen und hat sich in der Folge als eine sehr glückliche Idee erwiesen.

In erster Linie ist dabei zu sagen, daß die eigentlich arbeitende Partie der Gebärmutterwand, der obere Abschnitt, unverletzt bleibt. Der Schnitt und auch die Naht kommen in den Dehnungsschlauch zu liegen, was ja auch später gefährlich werden könnte; aber wie die Erfahrung zeigt, es viel weniger ist als die Naht im oberen Abschnitt. Die Heilung der Wunde geht viel ungestört vor sich, als dort, wo der Muskel durch die Nachheben und die starke Verkleinerung in den ersten Tagen sich in steter Veränderung befindet. So ist viel eher auf eine gute, feste Vereinigung der Wundränder zu hoffen. Auch hier werden vorteilhaft etwa zwei Nahtschichten angelegt und dann noch darüber das Bauchfell besonders vereinigt oder die Blase über die Wunde gelegt.

Gewiß kommt auch bei dieser Naht hin und da später bei erneuter Schwangerschaft Plagen vor. Deshalb muß eine Frau, die einen Kaiserschnitt durchgemacht hat, bei einer späteren Geburt unweigerlich die Klinik aufsuchen, wo alles für eine sofortige Operation im Notfall bereit ist. Dadurch kann manches Kind und manche Mutter gerettet werden.

Während früher, als der Kaiserschnitt noch in jedem Falle eine Lebensgefahr bildete, man sich nur in ernstesten Fällen dazu entschloß, ist man jetzt viel freigebiger damit geworden; vielleicht nur zu freigebig. Zu der Anzeige des engen Beckens haben sich verschiedene andere gefügt, die früher eine konservative Behandlung erforderten. So macht man heute bei vorliegendem Fruchtschaden fast regelmäßig einen Kaiserschnitt, nur die Fälle von teilweisem Vorliegen, wo der Kopf eingetreten ist und tamponiert, läßt man spontan gebären. Die kombinierte Wendung nach Braxton-Hicks wird nur dann benützt, wenn eine Ueberführung in eine Klinik nicht möglich ist.

Dann wird der Kaiserschnitt heute sehr oft bei Eklampsie benützt, wo es auf eine möglichst rasche Entleerung der Gebärmutter ankommt.

Ein Gebiet, wo die Schnittbindung konkurrenzlos ist, ist die frühzeitige Lösung des Fruchtschadens am normalen Orte. Der Muttermund ist geschlossen, es blutet massenhaft, das Kind ist in höchster Gefahr; wenn man eine künstliche Erweiterung des Muttermundes machen wollte, würde kostbarste Zeit verloren werden. Die Schnittbindung aber beseitigt mit einem Schlage die Gefahr und bei ganz großem Glück kann sogar das Kind gerettet werden.

Schweiz. Hebammenverein

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Wullschlegler, Aarburg (Aargau).
Frl. Ida Dräyer, Roggwil (Bern).
Mme. Jaques-Bovay, Lausanne.
Mme. Borgnano, Romanel (Waadt).
Frau Bögli, Langnau (Bern).
Frl. H. Warending, Sumiswald (Bern).
Frau M. Wüthrich, Ried b. Brig (Wallis).
Frau Schenker, St. Gallen.

Mme. Marchand, Marteray-Lausanne.
Frau Deschger, Gansingen (Aargau).
Frau Bigler, Worb (Bern).
Frau Müller, Unterböggberg (Aargau).
Frl. Möhle, Stein (Appenzell).
Mme. Mary Perin, Rougemont (Waadt).
Frau Hofstetter, Schwarzenburg (Bern).
Frau Kaufmann, Oberbuchfitten (Solothurn).
Frau Annaheim, Lofdorf (Solothurn).
Frau Elmiger, Ermensee (Luzern).
Sig. Francesca Boncioni, Ascona (Tessin).
Frau Guggisberg, Solothurn.
Mlle Louise Tenthorey, Montet (Gendresin).
Frau Wiggli-Bucher, Wattwil (St. Gallen).
Frl. Anna Ritz, Bern.
Frau Küng, Gebenstorf (Aargau).
Mme. Verthe Ryjer, Bonvillars (Waadt).
Frau Troxler-Käber, Mauensee.
Frl. Berta Kurmann, Beromünster.
Frau Ryburz-Frey, Ober-Entfelden (Aargau).
Frl. Alice Hug, Füllinsdorf (Baselland).
Frau Zuber, Choindez (Bern).
Frau Wegmann, Belheim, Winterthur (Sch.).
Mme. Melina Baucher, Petit Lancy, Genf.
Frau Wismer, Hüttwilen (Thurgau).
Frau E. Steiner, Liestal (Baselland).
Frl. Krähnbühl, Bümpliz (Bern).
Frau Künzle-Held, Schwellbrunn (Appenzell).
Frau Thens-Feg, Eins (Graubünden).
Frau Wölfl, Stein a. Rh. (Schaffhausen).
Frau Bieri-Eggler, Steffisburg (Bern).
Frl. Berta Gygax, Seeburg (Bern).
Mme. Melanie Rodouy, Drönnens (Freib.).
Frl. Hüttenmoser, Norkbach.
Frau Böhlen, Basel.
Frau Burkart, Root (Luzern).
Mme. Roche, Vernier (Genf).

Angemeldete Wöchnerin:

Frau Acllin, Herznach (Aargau).

Eintritte:

- 39 Frau Meier-Wüthrich, Freiburg, Bellevue 30, am 16. Juli 1935.
32 Frl. Augusta Lambrigger, Fiesch, Wallis, am 17. Juli 1935.
229 Mlle. Violetta Broyos, Contremont le Grand, am 29. Juli 1935.
40 Mlle. Emma Berjet, Misy, Freiburg, am 29. Juli 1935.
41 Mme. E. Spicher-Schmid, Montagny-la Ville, am 1. August 1935.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Die Krankenkassenkommission in Winterthur:

Frau Akeret, Präsidentin.
Frau Tanner, Kassierin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Vereinsnachrichten.

Sektion Baselstadt. Wir haben beschlossen, unsere nächste Zusammenkunft am Mittwoch den 28. August, nachmittags 3 Uhr, im alkoholfreien Restaurant „Johanniterhof“, St. Johannisvorstadt 36, abzuhalten. Unsere verehrte Präsidentin der Schweiz. Hebammen Krankenkasse, Frau Akeret, wird uns mit ihrer Anwesenheit erfreuen. Wir hoffen gerne, daß recht viele Kolleginnen Zeit finden, an der Versammlung teilzunehmen.

Das Jubiläumsfest von Frau Böhlen und Frau Schnerberger findet im September statt. Am Dienstag den 6. August folgten wir der freundlichen Einladung von Schwester Trudy Singer, zur Besichtigung ihres Kinderheims „Schlöbli“ in Benken. Der Besuch freute uns herzlich, denn was wir zu sehen bekamen, war mehr als schön, das muß man gesehen haben, dieses Idyll inmitten des prächtigen Parkes, mit seinen hellen, großen Räumen. Alles blitzsauber nach dem modernsten Komfort eingerichtet. Kinder in solcher Pflege und Umgebung sind zu beneiden, es sahen auch alle Kinder frisch und froh aus; wir werden nicht ver-

fäumen, dieses Institut überall aufs wärmste zu empfehlen.

Zum Abschluß gab's noch einen herrlichen Thee, mit feinsten Zutaten. Schwester Trudy führte uns per Auto noch nach Oberwil, wo wir herzlich Abschied nahmen. Es war ein prächtiger Nachmittag, und wir werden noch oft an das schöne Kinderheim denken.

Bitte nochmals alle Kolleginnen, recht zahlreich am 28. August zu erscheinen.

Für den Vorstand

Frau Abiez.

Sektion Bern. Unsere letzte Monatsversammlung war leider nur schwach besucht, was wohl der großen Hitze zuzuschreiben war. Unter anderem wurde der Bericht über die Delegiertenversammlung in Freiburg verlesen und angenommen. Als diesjähriger Herbstausflug (er fällt allerdings noch in einen Sommermonat) wurde eine Autofahrt über die Grimsel beschlossen. Das Datum ist festgelegt auf den 28. August. Abfahrt punkt 6 Uhr morgens. Um 9 Uhr Kaffee in Weiringen. Ankunft auf dem Grimsel-Hospiz mittags 12 Uhr. Hier Mittagessen im Hotel. Es steht den Kolleginnen frei, ob sie den Proviant mitnehmen wollen. Nach dem Essen gehen wir per Motorboot zum Aaregletscher und später mit der Staueisenbahn zum Gelmersee. Der Preis für die Autofahrt beträgt Fr. 10.—. Den Auswärtigen wird ein Teil an die Bahnkosten bis Bern vergütet. Anmeldung bis zum 25. August bei der Präsidentin Frau Bucher, Viktoriaplatz 2. Bei unbeständigem Wetter telefonische Auskunft morgens 5 Uhr bei der Präsidentin, Telefon 24.405. Zu dieser schönen Autofahrt laden wir die Kolleginnen herzlich ein, zahlreich teilzunehmen. Der Vorstand.

Sektion Schaffhausen. In der letzten Versammlung ist der Wunsch geäußert worden, es möchte bei einer nächsten Ausfahrt einmal der Maggfabrik in Remptthal ein Besuch abgestattet werden. Wir können Ihnen nun mitteilen, daß unser Herbstausflug, der Dienstag den 3. September stattfindet, uns nach dem schönen Remptthal bringen wird. Die Fahrt mit dem Auto des Herrn Rattin kostet Fr. 3.— pro Person, woran aus der Kasse jedem teilnehmenden Mitglied Fr. 1.— vergütet wird. Wir hoffen, daß diese Veranlassung beitragen wird, daß recht viele Kolleginnen an dem Ausflug teilnehmen. Die Rückfahrt von Remptthal erfolgt über die Aargau. Zwecks Bestellung eines geeigneten Wagens und Anmeldung an die Maggwerke ist Anmeldung bis zum 29. August an die Präsidentin, Frau Hangartner, Buchthalen (Telefon Nr. 380) unbedingt notwendig. Wir bitten Euch, liebe Kolleginnen, den 3. September für unsern genussreichen Ausflug zu reservieren. Befammling um 12 Uhr am Bahnhof, Abfahrt 12 Uhr 15. Mit kollegialen Grüßen

Frau Brunner.

Sektion Solothurn. Trotz Kriese und schlechten Zeiten schien uns die Sonne gar golden, als wir am 22. Juli per Autocar durchs Bipperrant fuhren. Da und dort wurden neue Kolleginnen aufgenommen und der Aufmarsch war so stark, daß wir uns in Balsthal genötigt sahen, einen Taxi für die Nachhut zu mieten.

Die Fahrt über den schönen Pashwang werden wir nicht so bald vergessen. In Breitenbach angelangt, knurrte wohl mancher Magen, doch im Restaurant „Zuch“ wurde diesem Uebel durch Auftragen eines schmackhaften Mittagessens bald abgeholfen.

Leider wurde uns der ärztliche Vortrag abgesagt, und der geschäftliche Teil war kurz, umsomehr Zeit blieb uns zu kameradschaftlichem Gedankenaustausch über Berufsfragen mit unsern Kolleginnen im Schwarzbubenland. Wir konnten fünf Mitglieder in den Verein aufnehmen, welche, wie wir hoffen, unsere

Sektion treu bleiben werden. Bei Musik und Tanz vergingen die Stunden rasch, und um vier Uhr ging es durch den an Schönheiten so abwechslungsreichen Jura über Dellsberg, Münster, Gänssbrunnen zu, wo noch einmal ein kurzer Halt gemacht wurde. Von da weg lichteten sich die Reihen, „Adi auf Wiedersehn“ hieß es bald da, bald dort, wo wieder eine liebe Kollegin die fröhliche Schar verließ, um ihrem Heim und ihren Pflichten zuzustreben. Ein kleines Trüpplein landete um 7 Uhr 30 wohlbehalten auf dem Bahnhofplatz. Ein sonniger Tag in unserem Alltagsleben war vorbei und wird allen, die dabei waren, in schöner Erinnerung bleiben.

Der Vorstand.

Sektion St. Gallen. Unsere Versammlung vom 25. Juli war ordentlich besucht und alle Kolleginnen nahmen regen Anteil am Bericht der Delegiertenversammlung, dem sie mit Interesse folgten. Man sprach über dies und das und die Mitglieder freuten sich, ausführlich von der Tagung zu hören.

Als nächste Versammlung einigte man sich auf einen Ausflug und hoffen wir sehr auf gutes Wetter. Wir wollen Montag den 26. August mit dem Auto nach Arbon fahren und zwar ab Bahnhof St. Gallen um 13 Uhr 50, nach 18 Uhr geht's zurück. Diejenigen Mitglieder, die direkt nach Arbon kommen wollen, sollten sich circa um 14 Uhr 30 beim Hotel Bären einfinden. Wir hoffen sehr, daß recht viele Kolleginnen zu ein paar frohen Stunden sich vereinigen werden. Unsere Vereinskasse wird an die Speisen einen kleinen Beitrag stiften. Bei schlechtem Wetter wird der Ausflug auf den nächsten schönen Tag verschoben. Wir bitten die Mitglieder, sich bis und mit dem betreffenden Vormittag bei unserer Präsidentin, Frau Schüpfer, zu melden.

Und nun auf ein vergnügtes Wiedersehen!

Schweizer Polli Trapp.

Sektion Thurgau. Den werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere Versammlung am 26. August im Gasthaus zum „Röfli“ in Bischofszell, nachmittags 1 Uhr, stattfindet. Es findet ein ärztlicher Vortrag statt. Auch wird vieles von Freiburg berichtet werden von den Delegierten. Den Freiburger Kolleginnen nochmals herzlichen Dank für die schönen Stunden, die wir verlebt haben. Wir freuen uns, recht viele Kolleginnen begrüßen zu können in dem schönen Städtchen Bischofszell.

Mit kollegialem Gruß

Für den Vorstand

Frau Saamel.

Sektion Zürich. Unsere Jubiläumsversammlung war erfreulicherweise sehr gut besucht, was von der Präsidentin, Frau Denzler, herzlich verdankt wurde.

Vor Erledigung der Traktandenliste, welche diesmal sehr ausgiebig war, wurde uns von Frau Glettig der überaus gute, mit viel Humor gewürzte, und deshalb in allen Teilen wohlgelungene Delegiertenbericht vorgelesen, welcher von allen Anwesenden mit großem Beifall genehmigt und herzlich verdankt wurde.

Allen Kolleginnen von Stadt und Land zur Kenntnis, daß unsere nächste Versammlung, welche am 27. August stattfindet, also bei schönem Wetter mit einem kleinen Bummel verbunden wird, mit Fahrt auf den Uetliberg. Zusammenkunft 1 Uhr 45 Bahnhof Selnau, damit man Kollektivbillet bestellen kann. Abfahrtszeit 2 Uhr. Es wird ein Gratisbier serviert. Bei schlechter Witterung wird der Ausflug auf Ende September verschoben, und würde dann die Versammlung vom 27. August im kleinen Saale der „Rausleuten“ abgehalten, Eingang Pelikanstraße.

Die Aktuarin: Frau E. Bruderer.

Hebammentag in Freiburg.

Protokoll der 42. Delegierten-Versammlung

Montag den 24. Juni 1935, nachmittags 3 Uhr, im Grobstratsaal in Freiburg.

(Fortsetzung.)

4. Jahresbericht. Frä. Marti erstattet namens des Zentralvorstandes folgenden Jahresbericht:

Jahresbericht pro 1934.

Noch sind mir die beiden Tage der letzten Tagung in Zürich vor Augen, wie wenn es erst vor einigen Wochen gewesen wäre, und doch sind seitdem schon zwölf Monate verflossen. Der Zeiger der Uhr rollt wie ein Spielball im gleichen Tempo unaufhörlich weiter und nimmt auf uns Menschen keine Rücksicht. Und es ist wohl gut so. Freude und Leid, Erfreuliches und Unangenehmes kommt und geht in unserm Berufsleben wie im Privatleben. Aber wir wollen nur kurz einen Rückblick auf das verflossene Jahr werfen und dann mutig und tapfer vorwärts schauen. Wo ich hinsehe, liegt viel Arbeit, und wenn auch oft der Lohn sehr bescheiden, ja mehr als bescheiden ausfällt, so wollen wir trotzdem nicht verzagen. Im Gegenteil, wir müssen um so mehr zusammenhalten, und nichts darf uns zu viel sein. Wenn nach vieler Arbeit nur irgendwo etwas erreicht werden kann, dann wollen wir dankbar sein und uns an das alte Sprichwort halten: Nüch nachla gwinnt.

Das verflossene Vereinsjahr war für uns ein sehr arbeitsreiches. Wie vielen schon bekannt sein wird, war es durch die Bemühungen der Frauenzentrale und der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft so weit gekommen, daß die zweite Eingabe an die Sanitätsdirektorenkonferenz auf die Traktandenliste genommen und auch behandelt wurde. Die Konferenz, welche über unsere Lage diskutierte, war am 28. und 29. September 1934 in Zug versammelt. Herrn Dr. Jung, Chefarzt der kantonalen Entbindungsanstalt St. Gallen, welcher die Reform unseres Hebammenwesens der Konferenz zur Besprechung vorlegte, wollen wir in erster Linie unsern aufrichtigen Dank entgegen bringen. Desgleichen der Frauenzentrale Zürich, sowie der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Die Frauenzentrale Zürich hat sich überdies in großzügiger Weise bereit erklärt, sich uns jederzeit in der Sache zur Verfügung zu stellen.

Wir entnehmen dem Bericht, daß schon oft Versuche zur Besserstellung der Hebammen unternommen wurden, so in den Jahren 1909, 1920 und 1932. Die Angelegenheit wurde aber auf die Seite gelegt bis 1934. Die hohen Herren der Regierungen sind im allgemeinen darin einig, daß die Lage der Hebammen eine bedenkliche sei; aber, wie schon oft gesagt wurde, fehlen momentan die Mittel. Viel sei immerhin in den letzten Jahrzehnten erreicht worden, doch fehle noch viel. Auch wird zugegeben, daß eine Ausrottung des Berufes namentlich in Gebirgsgegenden gar nicht in Frage komme. Im weiteren wird bemerkt, man dürfe nicht aus den Augen lassen, daß ein Großteil der Hebammen in der Schweiz, namentlich auf dem Lande, den Beruf nur als Nebenbeschäftigung ausübe. Viele seien Hausfrauen oder haben sonst einen Beruf, wie Näherin usw., der sich gut mit demjenigen als Hebamme verträge. Aber wie viele alleinstehende Hebammen es gibt, die keinen zweiten Beruf haben, ist leider nicht erwähnt. Wir können dem Bericht entnehmen, daß ziemlich alles besprochen wurde. Da aber die Hebammen in jedem Kanton wieder andern Gegebenheiten unterstellt sind, kann es noch Jahrzehnte dauern, bis etwas von unsern Forderungen erreichbar scheint, und darum muß man eben die Dinge nehmen, wie

sie sind. Es heißt daher auch in dem Bericht, man müsse von Kanton zu Kanton vorgehen.

Nun ist es an uns Hebammen, die angeschnittene Sache weiter zu verfechten. Wir haben in unserm Fachorgan an alle Sektionen einen Mahnruf erlassen, uns die Wünsche mitzuteilen. Einige haben sich unverzüglich an die Arbeit gemacht, und wir haben dazu getan, was wir konnten. Da alle diese Sachen noch anhängig sind, können wir darüber noch nicht berichten. Interessant ist es aber, daß Sektionen, von denen wir bestimmt wissen, daß es besser sein sollte, überhaupt nichts machen. Was sollen wir da tun? Wir geben uns alle Mühe und möchten gerne, daß es für alle besser kommt. Aber wo kein Wille ist, da ist auch kein Weg. Aber gerade von dieser Seite heißt es nachher: Man hat ja nichts vom Verein.

Es war uns auch möglich, mit verschiedenen Herren Ärzten über unsere Lage zu sprechen, und alle behaupten, wir Hebammen seien an der momentanen schlechten Lage viel selber schuld. In unserer Hand liege es, den Stand, der heute so gesunken sei, zu heben. Wo aber fehlt es, wenn das wirklich stimmt? Wir mußten leider den Aussagen zustimmen.

Es war für uns sehr betäubend, daß wir vernehmen mußten, es fehle vor allem an der Kollegialität, also am richtigen Zusammenhalten. Namentlich in den größeren Sektionen sollte der Zusammenhang besser sein. Da ich auch im verflossenen Vereinsjahr verschiedene Sektionen besuchen konnte, mußte ich die Erfahrung machen, daß in kleineren Sektionen sich so eine Art Familie bildet, was man bei den größeren Sektionen sehr vermisst. Vor allem komme ich mit der herzlichsten Bitte an die Vorstände, da sicher viel in ihrer Hand liegt, dafür zu sorgen, daß sich alle, die an die Versammlungen kommen, sich dort wohl fühlen. Es darf nicht vorkommen, daß sich etwa Mitglieder fremd fühlen. Es ist fast nicht zu glauben, wie viele Mitglieder wir haben, die gar keine Ahnung haben, welche Rechte sie besitzen und welche Pflichten ihnen obliegen. An der Präsidentin liegt es, die Mitglieder aufzuklären, und wenn auch an jeder Versammlung das Gleiche gesagt werden muß. Es sollte nicht vorkommen, daß Mitglieder uns mitteilen, vor Monaten hätten sie der Präsidentin mit einer Retourmarke geschrieben, sie haben aber bisher keine Antwort bekommen. Die Frage scheint in einem solchen Falle begreiflich, wofür man eigentlich Präsidentin sei, ob vielleicht nur für das Marken sammeln. Ferner sollten Sektionen, welche über ein weites Gebiet ausgedehnt sind, ihre Versammlungen abwechselnd an verschiedenen Orten im Kanton abhalten, damit es allen Mitgliedern ermöglicht wird, mit wenig Mitteln eine Versammlung zu besuchen. An den Sektionspräsidentinnen liegt es, Mißstände bei den Hebammen uns mitzuteilen, damit man etwas dagegen tun kann. Der Vorstand jeder Sektion hat es in der Hand, gelegentlich Unstimmigkeiten zur Sprache zu bringen und die Gegensätze zu versöhnen, um so jedem Mitgliede den Versammlungstag zu einem Freudentag zu gestalten. Liebe Vorstandskolleginnen, ihr selbst könnt und müßt erkennen, daß viel zu tun ist. Eure Arbeit ist viel wichtiger als diejenige eines andern Vereinsvorstandes. Mit einem Vortrag und einem Jobig ist es nicht getan. Wie oft hörte man schon sagen: Wenn kein Vortrag gewesen wäre, so wäre ich nicht an die Versammlung gegangen. Das darf nicht mehr vorkommen. Allerdings müssen alle Mitglieder einander helfen, wenn man einmal einen Sieg erwartet. Denken wir auch daran, wie manches liebe Gesicht vom letzten Jahr nicht mehr unter uns weilt, und niemand weiß, ob wir uns das nächste Jahr wieder sehen. Darum streuen wir einander Rosen, so lange wir uns daran freuen können, damit wir uns

nicht nachher Vorwürfe machen müssen. Wir können ja nichts mitnehmen, weshalb streiten wir uns wegen einer materiellen Kleinigkeit. Schaut euch nur um im Leben. Kleinigkeiten bringen Haß und Streit. Wenn etwas Großes in Frage steht, haben wir keine Zeit, darüber zu streiten.

Nun muß ich noch an etwas Unangenehmes erinnern. Es wird oft von Drittpersonen gesagt, die eine oder andere Kollegin habe dieses oder jenes gesagt. Ja, hat sie das wirklich gesagt, oder tragen wir nicht vielmehr der Kollegin unverdient Haß nach? Da würde in vielen Fällen ein offenes Wort Wunder wirken. Gewiß gibt es überall und in allen Berufen Neid und Neider. Sogar bei den Herren Ärzten, welche dies ohne weiteres zugeben. Aber eines wollen wir alle von ihnen lernen: An einem Krankenbett wird nicht darüber gesprochen. Das sollte in Zukunft auch unsere Parole sein: An einem Wöchnerinnenbett wird über keine Kollegin oder eine sonstige Person etwas Böses angehört und ausgesagt. Es ist so wenig, was wir damit verlangen, und doch könnte dadurch viel Neid und Haß und Streit verhütet werden.

Der Abwanderung ins Spital können wir nur so entgegenreten, daß wir unsere Sache nach bestem Wissen und Gewissen tun, damit die Frauenwelt wieder Zutrauen bekommt und erkennen muß: Auch wenn ich daheim Mutter werde, bin ich in guter Obhut. Sorgen wir auch dafür, daß nicht die Mutter, welche zu Hause bleibt, denken muß: Nun wird wieder dies und jenes aus dem Hause getragen. Von zwei jungen Müttern, die beide im Spital geboren haben, hörte ich folgendes sagen: „Wir haben zwei Hebammen; aber diese beiden streiten sich immer, darum wollten wir lieber gar keine von ihnen“. Was hat das nun diesen beiden eingetragen? Da können wir uns ein Beispiel nehmen, wie diese Sachen unserm Berufe schaden. Aber vergessen wir auch nie, daß wir Untergeordnete des Arztes sind. Verfeinden wir uns nie mit den Herren Ärzten, welche den einzelnen Hebammen großen Schaden zufügen können, aber auch dem ganzen Stande. Halten wir uns allezeit an das Sprüchlein: „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu“.

Nun wollen wir auch einmal einen Blick nach innen tun und sehen, wie es da aussieht. Wir wollen das Jahr mit guten Vorsätzen beginnen, dann kann es nicht fehlen. Danken wollen wir allen denen, die es ehrlich mit uns meinen und die uns die Wahrheit ins Gesicht sagen und nicht nur hinter dem Rücken munkeln. Eine junge Kollegin sagte mir kürzlich, man müsse den Schein nach außen wahren, auch wenn es inwendig faul sei. Damit gehe ich nicht einig; denn jedes Haus, das keine Grundmauern hat, fällt früher oder später ein. Mein Prinzip ist: Außen niz, aber innen fix. Das hat vor tausend Jahren schon Stand ge-

halten und wird ewig halten. Bauen wir unsern Verein nur zum Schein, dann ist es böß mit uns bestellt.

Nun möchte ich an die Delegierten die herzliche Bitte richten, daran zu denken, daß wir beisammen sind, um uns auszupprechen, und so hoffe ich, daß Sie alle den Mitgliedern, die nicht unter uns weilen, etwas von dem Gehörten heimbringen. Es darf nicht mehr vorkommen, daß die Delegierten nichts zu berichten haben.

Wie ich schon oft mitgeteilt habe, wird die Brosche erst an die Mitglieder abgegeben, wenn sie in unserer Zeitung publiziert sind. Wollen sich das die Sektionsdelegierten besonders merken. Wie oft die Brosche bestellt wird, ohne daß die betreffende Hebamme daran denkt, dem Verein beizutreten, ist kaum zu glauben. Im weitem wurden die Broschen bis vor kurzem ohne Nachnahme vom Geschäft direkt versandt. Es ist nun wiederholt vorgekommen, daß Mitglieder nicht bezahlten und sogar die Nachnahme zurückgehen ließen. Wir waren nun der gleichen Ansicht wie die Firma, es seien alle Broschen per Nachnahme zu senden. Und was ist das Ende vom Lied? Verschiedene Broschen wurden nicht eingelöst und einfach refüsiert. Als wir die Mitglieder anfragten, wie das komme, da wußte keines mehr, daß eine Brosche bestellt war. Es ist also nochmals zu bemerken: Die Mitglieder erhalten die Brosche per Nachnahme. Ich bitte sehr, sich das zu Herzen zu nehmen, denn das sind alles unerschulichte Sachen, die einen sehr schlechten Eindruck machen. Zudem bleibt ja die Nachnahme sieben Tage auf der Post liegen. Während dieser Zeit könnte man bei einigem guten Willen bei uns anfragen; zu jeder Auskunft sind wir gerne bereit.

Ferner ist den Mitgliedern wiederum mitzuteilen, daß zur Verabreichung der Gratifikation uns das Patent eingeleitet werden muß. Es geht auch nicht an, daß wir im März Auszahlungen machen, wenn das Patent erst im November ausgestellt wurde.

Den Jubilarinnen mit 40 und 50 Jahren möchten wir auch an dieser Stelle recht herzlich gratulieren. Wir hoffen gerne, daß sich alle noch viele Jahre recht guter Gesundheit erfreuen. Denn nach so viel Mühe und Arbeit ist allen ein ruhiger und schöner Lebensabend von Herzen zu gönnen.

An Unterstützungen zahlten wir auch im letzten Jahr 800 Fr. aus. Aus den herzlichsten Dankschreiben von den Kolleginnen, welche jeweils diese kleine Gabe erhalten, konnten wir sehen, wie viel Freude wir machen können. Bei dieser Gelegenheit möchte ich an unsere jüngeren Mitglieder appellieren, sich an den älteren Mitgliedern ein Beispiel der Zusammengehörigkeit zu nehmen. Wie manches Mitglied von 65 und 70 Jahren, das ich kenne, möchte lieber auf alles verzichten, nur nicht darauf, nicht mehr Mitglied unseres Vereins zu sein. Wir

haben oft keine Ahnung, wie und wo gepart werden muß, daß die Beiträge bezahlt werden können. Und wie sieht es bei unsern jungen Hebammen aus! Für alles Andere langt es, nur für die Krankenkasse nicht. Und doch, an wie manchem Ort ginge es bei gutem Willen. Vergessen wir nie, daß wir nicht ewig jung bleiben, sondern daß auch das Alter kommt. Was unser Herrgott für uns bestimmt hat, das wissen wir nicht; aber allerlei kann kommen, und welch ein Glück ist es, wenn man auch etwas zu erwarten hat. An alle unsere jungen Hebammen richte ich daher die Bitte, sich die Sache reiflich zu überlegen; denn wir wollen ja für alle nur das Beste erreichen. In letzter Zeit haben wir oft Eintritte von Hebammen mit vielen Jahren Berufsarbeit zu verzeichnen. Die einen sagen, daß es ihnen nicht bekannt gewesen sei, daß ein Verein da sei, was uns zwar nicht recht glaubhaft erscheint, viele andere sind schlecht gestellt, und die erste Arbeit ist dann, einem solchen Mitglied unter die Arme zu greifen. Man will sehen, ob man noch etwas erreichen kann. Aber alle sind uns herzlich willkommen, und wir sind zu jeder Auskunft gerne bereit.

Von den Versicherungsgesellschaften Zürich und Winterthur haben wir wieder die Summe von Fr. 300.— erhalten. Auch da möchte ich die Sektionsvorsitzende ersuchen, die eintretenden Mitglieder auf diese beiden Gesellschaften aufmerksam zu machen. Der Beitritt ist für jedes Mitglied ein Vorteil. Erstens ist es billiger als bei andern Gesellschaften, und zweitens trägt es dem Verband etwas ein. Und das ist doch selbstverständlich, daß man auch zusammenhalten muß, wenn man beim Verbande ist.

Dann möchte ich nicht unterlassen, den Firmen, welche unserer Vereinigung im letzten Jahre gedachten, sei es in bar oder natura, recht herzlich zu danken. An unsere Mitglieder gelange ich mit dem warmen Appell, bei ihren Einkäufen die Firmen zu berücksichtigen, welche in unserm Fachorgan inserieren. Vergesse nie, daß der Reingewinn der Zeitung unserer Krankenkasse zukommt und daher alle Mitglieder etwas davon haben.

Bei Unklarheiten möchte ich die Kolleginnen bitten, uns oder die Sektionspräsidentinnen anzufragen. Also zuerst anfragen und die Antwort abwarten, und erst nachher sich ärgern und schimpfen, wenn es dann wirklich das noch braucht. Dann dürfen wir aber auch verlangen, daß man uns auf Anfragen auch Antwort gibt, nicht wie es vorkommt, daß man nachher sagt: Auf diese oder jene Anfrage können Sie noch lange auf Antwort warten.

Bevor ich zum Schluß komme, richte ich nochmals die Bitte an alle Kolleginnen: Haltet zusammen, laßt euch in dem so schweren Beruf nichts, aber auch gar nichts vorwerfen, damit auch unsere Feinde, wie Herr Professor Labhardt, sehen können, daß man uns nicht so

Dialon-Puder

hervorragend bewährter Kinderpuder zur Heilung und Verhütung des Wundseins

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

Caesar & Loretz, Zweigniederlassung, Leitung: **Hans Gelfert, Zürich 5**, Limmatstrasse 45

Fabrik pharmaceutischer Präparate **Karl Engelhard, Frankfurt a. M.**

schnell ausrotten kann und wir nicht nur ein Hühnchen aus dem Altertum sind. Dieser Herr soll nicht mehr jagen können, wenn er Schülerinnen aufnimmt: „Mit Not bringe ich diese Bande durch“. Solche Hebammen sind wirklich nicht zu beneiden; denn wenn die Lehre absolviert ist, so wartet ihrer oft keine Arbeit oder nur so viel, daß es zum Leben nicht ausreicht.

Tun wir alle gewissenhaft unsere Pflicht, dann verlieren wir den Mut nicht, und wir dürfen ihn auch nicht verlieren. Daß die Geburten zurückgehen, damit müssen wir uns eben abfinden; die Abwanderung ins Spital kann von heute auf morgen eine Wendung nehmen. Schon manche Mutter hat ein zweites Kind daheim im Kreise ihrer Lieben erwartet und war weit glücklicher als im Spital. Und manches Band der Eltern wird dadurch befestigt. Es heißt so schön: „Wenn auch der letzte Hoffungsanker bricht, verzage nicht“. Daran wollen wir uns auch in unserm Berufe halten. Vergessen wir nie, daß es so kommt, wie es für uns alle bestimmt ist.

Nun komme ich zum Schluß meines Berichtes. Herzlich danken möchte ich allen denen, die uns im verflossenen Jahr treu zur Seite gestanden, und denen sind glücklicherweise nicht wenige. Es gab für uns viel zu erledigen, und wenn uns in irgend etwas ein Fehler unterlaufen sein sollte, so war es sicherlich nicht unsere Absicht, und wir bitten um Verzeihung. Das Bestreben des Zentralvorstandes ging immer nur auf das Beste für alle. Tut alle das Möglichste, damit wir in unserm Berufe wieder so zu stehen kommen, wie es sich gebührt. Aber euch alle brauchen wir, allein können wir es nicht schaffen. Wir alle wissen, daß noch viel, sehr viel Arbeit vor uns liegt. An uns soll es nicht fehlen. Helfen uns die Sektionsvorstände und Mitglieder, dann kommt, je Gott will, auch ein Sieg.

Der Jahresbericht wird mit großem Beifall aufgenommen und sodann im vollen Inhalt von Madame Neuhäus in französischer Sprache zu Händen der welschen Delegierten wiederholt. Der Bericht wird darauf von der Gesamtheit der Delegierten einstimmig genehmigt.

(Fortsetzung folgt.)

Haftung der Hebamme.

(Aus dem Bundesgericht)

-sp- Ein am 9. Juli vor Bundesgericht beurteilter Prozeß zeigt, daß es keineswegs überflüssig ist, wenn die Kantone die Ausübung des Hebammenberufes einer gesundheitspolizeilichen Aufsicht unterstellen. Im Kanton Neuenburg wird diese Kontrolle von der Direktion des Innern und der Gesundheitskommission ausgeübt und es wird ein Verzeichnis

der praktizierenden Hebammen geführt; die von jeder Hebamme gebrauchte Tasche, zu deren Ausrüstung auch eine kleine Apotheke gehört, soll mindestens jährlich einmal amtlich kontrolliert werden.

Im Jahr 1926 verließ eine seit sechs Jahren ihren Beruf ausübende Hebamme den Kanton Neuenburg, ohne sich vorschriftsgemäß abzumelden, worauf sie nach einiger Zeit von der Liste gestrichen wurde. Sie ließ sich 1929 wiederum in Neuenburg nieder, ohne sich anzumelden und übte ohne Wissen des Departements und ohne behördliche Kontrolle gelegentlich ihren Beruf aus. So verfuhr sie im November 1932 ihren Dienst bei einer Klientin, die mit einem Knaben niederkam. In ihrer Tasche befand sich eine alte, nur mit einem Kork verschlossene Flasche, welche einprozentige Silbernitratlösung enthalten sollte, deren Inhalt sich aber im Laufe der Jahre verändert hatte. Aus dem Inhalt dieser Flasche träufelte die Hebamme der Uebung gemäß je einen Tropfen auf beide Augen des Neugeborenen; wie sich nachher herausstellte, war die Lösung tatsächlich auf über 9½ Prozent konzentriert und ihr Gebrauch hatte eine Verbrennung der Hornhaut im rechten Auge des Neugeborenen zur Folge. Die Eltern des Kindes leiteten gegen die Hebamme einen Schadenersatzprozeß ein, indem sie u. a. 300 Fr. Genugthuungssumme und 4550 Fr. Entschädigung für eine bleibende teilweise Invalidität des Kindes einfügten.

In Bestätigung des kantonsgerichtlichen Urteils hat das Bundesgericht vom Anspruch einer Genugthuungssumme abgesehen, dagegen dem Kläger außer Kostenersatz eine Invaliditätsentschädigung von 2679 Fr. zugesprochen.

Dadurch, daß die Hebamme nach der Rückkehr in den Kanton Neuenburg ihren Beruf wieder ausübte, ohne sich bei den Behörden anzumelden, entzog sie sich auch der regelmäßigen Kontrolle ihrer Ausrüstung. Dies bedeutete eine grobe Fahrlässigkeit, denn die Silbernitratlösung in der zudem noch ungenügend verschlossenen alten Flasche veränderte sich, ohne daß die Hebamme in der Lage war, dies selbst festzustellen. Die Beklagte haftet für die Folgen ihrer Fahrlässigkeit; es kann dahingestellt bleiben, ob sich diese Haftung auf den Rechtsgrund der unerlaubten Handlung (Art. 41 ff. des Obligationenrechts) oder des vertraglichen Verschuldens (Art. 97 ff. d. O.) stützt.

Die künftige Einbuße in der Arbeitsfähigkeit ist auf 6 Prozent ermittelt worden, doch fehlen genaue Anhaltspunkte hierfür, weil das Kind im Zeitpunkt des Urteils 2 Jahre 8 Monate alt ist, die Schädigung der Sehfähigkeit aber erst dann genau festgestellt werden kann, wenn der Knabe lesen gelernt hat. Allerdings ist in das Urteil ein Rekrutationsvorbehalt aufgenommen worden, gemäß Art. 46 Abs. 2

OR: „Sind im Zeitpunkt der Urteilsfällung die Folgen nicht mit hinreichender Sicherheit festzustellen, so kann der Richter bis auf zwei Jahre, vom Tage des Urteils an gerechnet, dessen Abänderung vorbehalten.“ Im vorliegenden Fall wird freilich das Kind vermutlich auch in zwei Jahren noch nicht lesen können eine genaue Ermittlung des Grades der Invalidität also noch nicht möglich sein. Der Wortlaut des Gesetzes läßt es aber nicht zu, den Vorbehalt über die Frist von zwei Jahren hinaus auszudehnen; auch ist immerhin möglich, daß binnen zwei Jahren eine zuverlässigere Feststellung des Grades der Invalidität vorgenommen werden könnte. Abgesehen von der Einbuße in der Arbeitsfähigkeit erwacht dem Kind voraussichtlich auch eine gewisse Erschwerung des Fortkommens aus dem Umstand, daß die Schädigung des Auges eine Operation erfordert wird, die eine gewisse Entstellung bewirken oder doch den Gesichtsausdruck verändern kann; auch aus diesem Grunde hat das Kind Anspruch auf Entschädigung.

Anmerkung der Red.

Im Kanton Bern und wohl auch anderwärts wird seit Jahren die dreiprozentige Collargollösung verwendet. Was die Kontrolle der Hebammenentfärbungen anbetrifft, so findet eine solche bloß alle fünf Jahre bei Anlaß eines Wiederholungskurses statt. Aus vorliegendem Fall kann eine jede selber die Lehre daraus ziehen, wie wichtig es ist, daß die Collargollösung wie es die Vorschrift verlangt, alle drei Monate erneuert werden soll, nicht etwa erst dann, wenn zufällig ein Wiederholungskurs in Sicht ist.

Die Wichtigkeit der Zahnpflege.

Zu den verbreitetsten, wenn auch nicht gefährlichsten Leiden gehören die Zahnkrankheiten. Jeder kann sich mit Leichtigkeit davon überzeugen, daß fast niemand frei von irgendeinem Zahnleiden angetroffen wird. Die Bedeutung der Zähne, die Notwendigkeit ihrer Erhaltung für die allgemeine Gesundheit ist glücklicherweise jetzt in den breiten Schichten des Volkes bekannter, als vor einer Reihe von Jahren; aber immer wieder trifft man doch noch bedauerenswerte Unkenntnis über diesen Gegenstand. Solange die Zähne keine Schmerzen verursachen, werden sie sehr vernachlässigt, treten aber Zahnschmerzen wirklich auf, so werden leider viele Personen in fast abergläubischer Furcht davon zurückgehalten, den Zahnarzt aufzusuchen. Man fürchtet, daß dieser Mann erst recht Zahnschmerzen verursachen würde. Viel eher ist man geneigt, alle möglichen und unmöglichen Mittel aus alten Wissensrumpfkammern zu gebrauchen, um



Binde mit verstellbarem, elastischem Stützband und Rückenschnürung

6a

Fr. 19.50

Unsere **neue, patentierte** Leibbinde

„Saletta“

ein **bedeutender Fortschritt**

in der Konstruktion von Leibbinden, vermeidet die großen Fehler bisheriger Leibbinden, deren Gummi mehrfach zerschnitten und wieder zusammengesetzt werden musste.

Unverletztes Gummigewebe

Vollste Stützkraft von unten nach oben gerichtet

Behaglichkeit und Sicherheit sind die Gefühle beim Tragen unserer

Patent-Saletta-Leibbinde

Unverbindliche Ansichtsendungen für 3 Tage. Kein Kaufzwang! Sie kaufen nur, was Ihnen passt.

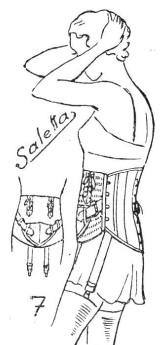
Preise bis Größe 90 = Leibumfang 105 cm

Hebammen erhalten Rabatt

Erstklassige Materialien und beste Schweizerarbeit garantieren für Haltbarkeit und Zweckmäßigkeit

Zu beziehen durch die Sanitätsgeschäfte, ev. Bezugsquellen-Nachweis durch die

Leibbinden- und Corsetfabrik Walter Kundt, Elgg (Zürich)



Universal-Binde mit Stützband und 2 vorderen Schnürungen für Umstand und Fettleibigkeit

7

Fr. 26.—

den Schmerz zu betäuben. Ein solches, lediglich den Schmerz beseitigendes Verfahren ist bärer Unfönn und kommt genau auf dasselbe hinaus, als wenn man einen angestellten Nachtwächter aus dem Grunde beseitigen wollte, weil er bei Feuergefähr die Bewohner in der Nachtruhe stört ... Der Schmerz ist der Wächter der Gesundheit! Sobald Zahnschmerzen auftreten, wird der Besitzer der Zähne dadurch aufmerksam gemacht, daß die Zähne in franten und behandlungsbedürftigen Zustand geraten sind. Wer klug ist, kommt diesem Wink der Natur rasch nach, ehe der Schaden größer oder unheilbar geworden ist. Mit der Beseitigung der Gefahr für den Zustand des Zahnes hört dann auch der Zahnschmerz auf.

Die neugeborenen Kinder haben noch keine Zähne. Ihre Nahrung ist deshalb flüssig. Erst nach dem Durchbruch der ersten Zähnechen versucht man, dem kleinen Kinde festere Kost beizubringen. Welche Freude macht es uns, zu sehen, wie der kleine Erdenbürger irgendein festes Gebäck mit seinen Zähnechen bearbeitet. Es ist ein Naturgebot, daß, wer Zähne hat, sie auch gebrauchen soll. Nur der fortgesetzte Gebrauch gewährleistet eine dauernde Gesundheit der Zähne. Für größere Kinder und Erwachsene ist darum eine Kost, die dauernd vorzugsweise aus flüssigen und breiigen Speisen besteht, um der Zähne willen nicht zweckmäßig. Bei jeder Mahlzeit sollten die Zähne Gelegenheit zur Betätigung bekommen. Zwiebäcke, altbackenes Brot und Brotkrusten sind unter anderem vorzügliche Zahnerhaltungsmittel.

Es gibt eine große Klasse von Menschen, die fast immer „keine Zeit haben“. In diese Klasse gehören auch jene Zahnleidenden, die wohl einsehen, daß eine Zahnbehandlung nötig ist, aber angeblich aus Zeitmangel niemals in wirkliche Zahnbehandlung treten. Peinigt sie der Zahnschmerz, versetzt er sie fast in Raserei, so begeben sie sich zum ersten besten Barbier, der den Ruhestörer mit der Zahn-

zange alsbald unschädlich macht. Man hat ja, so scheint's, Ueberfluß an Zähnen, einige weniger kann wohl nicht schaden. — Aber es kommt einmal die Zeit der Einsicht, wenn es anfängt, öde und leer in der Mundhöhle auszusehen; dann möchte man gern die wenigen Zähne, die man noch besitzt, behalten. Wer früher geglaubt hat, an Stelle der schmerzenden Zähne sich einfach ein künstliches Gebiß anfertigen zu lassen, ist später ganz anderer Meinung. Künstliche Gebisse sind zwar ein immerhin leidlicher Ersatz für fehlende Zähne; aber sie reichen nicht im entferntesten an die Vollkommenheit eines guten natürlichen Gebisses heran. Manches kostspielige Gebiß liegt unbenuzt in irgend einer Schublade des Hauses, nachdem sich sein ehemaliger Träger lange Zeit mit ihm abgemüht hat. Märrerlich hat er es schließlich für immer beiseite geworfen, um mit den traurigen Ueberresten seiner längst geschwundenen Zahnherlichkeit allein auszukommen. Wie mancher würde dann etwas darum geben, könnte er eine Reihe von Jahren seines Lebens noch einmal durchleben. Durch Schaden klug geworden, weiß er, was er zur Erhaltung der Zähne tun müßte; aber nun ist es für immer zu spät. —

Bedeutungsvoll ist, daß die Zähne nicht um ihrer selbst willen, oder der Eitelkeit ihrer Besitzer wegen da sind, sondern daß sie ein wichtiges Hilfsmittel zur Verdauung bilden. Alle festen Speisen müssen im Mund von den Zähnen zerkleinert werden und zwar solange, bis die Speise in einen dünnen Brei verwandelt ist; erst dann wird alles in den Magen befördert, wo es der zweiten Verdauung unterliegt. Ein Mensch mit mangelhaftem oder fehlendem Gebiß vermag gröbere oder feste Nahrung nicht genügend zu zerkleinern. Entweder muß er sich in Zukunft mit flüssiger oder breiiger Kost begnügen, oder er müßt seinem Magen mehr Arbeit zu, als er leisten kann. Die Folgen äußern sich in Verdauungsstörungen, Magen- und Darmkatarrh, Ernährungsstörungen, gestörter Arbeitsfreude, Ar-

beitsbeeinträchtigung, zunehmender Unterernährung. Es ist unberechenbar, wieviel Magen- und Darmstörungen mit daran anschließenden Krankheiten durch schlechte Zähne hervorgerufen sind. Mancher, der diesen Zusammenhang nicht gekannt hat, würde der Pflege der Zähne mehr Beachtung geschenkt haben, als es noch nicht zu spät war.

Mund- und Rachenkrankheiten können unmittelbar durch faulende Zähne bewirkt werden. Der üble Mundgeruch ist, abgesehen von andern Ursachen, vielfach darauf zurückzuführen, daß Fäulniskeime eine Zersetzung der Nahrungsmittelreste, die in den Zahnhöhlen liegen bleiben, verursachen. Diese Fäulniskeime greifen aber auch das Innere des Zahnes, also das weiche Zahnmark, selbst an. Ganz allmählich, aber unaufhaltsam geht das Zerstörungswerk weiter. Die giftigen Zersetzungsprodukte gelangen durch die Zahmwurzel in die Lymphbahn, Lymphdrüsen und somit ins Blut. Drüsenentzündungen und Drüsenvereiterungen, ausgehend von faulenden Zähnen, sind nichts Seltenes. Auf diesem Wege können allerlei gefährliche Krankheitskeime in den Körper gelangen und schwere Folgekrankheiten veranlassen. Man denke an den Erreger der Tuberkulose.

Wer irgend noch brauchbare Zähne besitzt, die er zur Gesunderhaltung des Körpers behalten möchte, soll darum systematische Zahnpflege betreiben. Aber auch die Kinder, denen die Bedeutung der Zähne für die Gesundheit noch nicht einleuchtet, sollen zur Pflege der Zähne frühzeitig erzogen werden. Gesundheit und Wohlergehen ist hier der schönste Lohn für täglich regelmäßig aufgewandte Mühe.

Ohne die Entwicklung und den Bau der Zähne zu berühren, ist es unerlässlich, auf ihre Pflege näher einzugehen.

Schon im frühen Kindesalter, sobald das Kind dafür Verständnis besitzt, also etwa mit drei Jahren, sollte dem Kinde der Gebrauch der Zahnbürste spielerisch beigebracht werden. Der Grund der Zahnfäulnis wird häufig im

Da lacht unser Bübchen -

und die Mutter mit, wenn die fleißigen Copaflocken am Werksind denn Copaflocken sind mild wie Gesichtsseife und frei von scharfen Beimengungen. Seelenruhig kann man ihnen die Hemdchen und Höschen, die Kleidchen und Kittelchen anvertrauen. Man riskiert da keine Entzündungen am kindlichen Körper!

Zur Säuglingswasche gehören nur Copaflocken, sie schonen Haut und Gewebe, waschen schneeweiß, geben der Wäsche frischen Wohlgeruch.



Die Kleinen verdauen die Sinlac Nestlé besser, wenn ihr Sinlac ist ein Gemisch gerösteter und dextrinierter-gemalzter Getreidemehle (Weizen, Reis, Gerste, Roggen und Hafer). Schon in den ersten Wochen der Kinderernährung wird Sinlac mit bestem Erfolg angewendet. Es erleichtert die Verdauung der Kuhmilch und führt dem Kinde die zu seiner Entwicklung unentbehrlichen Nähr- und Aufbaustoffe zu, darunter auch Phosphate. Sinlac kann ebenso mit gezeuckerter kondensierter Milch oder «Nestogen», dem von Nestlé hergestellten Milchpulver, wie mit Frischmilch, verwendet werden. Gratismuster jederzeit durch Nestlé, Vevey.

SINLAC

NESTLÉ

Kindesalter gelegt. Wenn die Zähne schon bei weicher Nahrung nicht genügend zur Arbeit herangezogen werden und somit Gefahr laufen zu erkranken, so gilt dies ganz besonders bei fortgesetztem Genuß von Süßigkeiten und Leckereien. Durch die Zerfetzung der Nahrungsmittelreste in den Zahnflächen wird der Zahnschmelz allmählich aber stetig angegriffen. Um den verderbenbringenden Keimen das Nährmaterial zu entziehen, ist nach jeder Nahrungsaufnahme eine gründliche Mundreinigung vorzunehmen. Als Zahnstoßer bediene man sich nicht scharfer metallener, sondern hölzerner Gegenstände, die aber bis zum Gebrauch sauber und staubfrei zu verwahren sind. Zwischen engstehende Zähne gelangt man mittels eines dünnen, starken Fadens. Wichtig ist die Zahnbürste; die billigen sind meistens schlecht, daher ist falsche Sparamkeit hier nicht am Platze. Die Borsten sollten am Grunde so befestigt sein, daß ein Loslösen fast unmöglich ist. Nach Gebrauch ist die Bürste gründlich zu reinigen und mit den Borsten nach unten so fortzulegen, daß sie gut trocknet und vor auffallendem Schmutz geschützt ist. Beim Gebrauch ist die Zahnbürste nicht nur hin und her, sondern auch senkrecht auf und nieder zu bewegen, damit die Borsten zwischen die Zahnflächen eindringen können. Gewöhnliche Schlemmkreide unterstützt die Wirkung der Zahnbürste. Als Mundwasser bediene man sich des gewöhnlichen warmen Wassers, dem man eine Messerspitze Borax oder gewöhnliches Kochsalz zusetzt. Am ausgiebigsten sollte die Zahnpflege abends vor dem Schlafengehen erfolgen, damit die Keime das Zerstörungsverföhrn während der Nacht nicht fortsetzen können.

Sobald auch nur ein Zahn anfängt hohl zu werden, begeben man sich in die Behandlung eines Zahnarztes. Gerade im Anfang ist durch eine kleine, völlig schmerzfreie Behandlung der

Schaden bald behoben. Das Füllen oder Plombieren der Zähne spielt heute in der Zahnbehandlung eine bedeutende Rolle. Das bekannteste Füllmaterial ist Zement, Amalgam und Gold. Der Zahnarzt wird in den meisten Fällen zu entscheiden haben, welche Füllung zu wählen ist. Durch diese Behandlungsart ist es möglich, auch Zähne, deren Kronen schon sehr weit zerstört sind, dem Besitzer wieder brauchbar zu machen, wenn nur die Wurzeln gesund sind. Fehlende Kronen können bei gut erhaltenen Wurzeln durch sog. Stützähne ersetzt werden. Ganze Zahnreihen können durch „Brücken“ ersetzt werden. Gebisse mit Kautschutplatten sind hierbei noch nicht notwendig; diese kommen meist erst bei größeren Lücken in Frage. Immer wird der Zahnarzt das für den Patienten Passende vorzuschlagen haben. Man hüte sich, einen Pfücher aufzulegen, dem es nur darum zu tun ist, dem armen Opfer ein teures Gebiß zu verkaufen.

Haus und Schule sollten bei der großen Bedeutung der Zähne für die allgemeine Gesundheit den größten Wert auf die Zahnpflege legen. Seit einer Reihe von Jahren gibt es nun auch neben Schulärzten Schulzahnärzte. Schon dem Kinde muß die Bedeutung der Zähne für seine Gesundheit in Fleisch und Blut übergehen. In Wort und Bild ist auf diesem Gebiete viel Nützliches geschaffen; als Beispiel hierfür mögen aus Jessens Zahntafel: „Die Zähne und ihre Pflege“ folgende Richtlinien dienen:

1. Mit zweieinhalb Jahren hat jedes Kind zwanzig Zähne.
2. Im sechsten Jahr kommt hinten im Munde der erste bleibende große Backenzahn.
3. Von sieben bis vierzehn Jahren dauert der Wechself.
4. Im zwölften Jahre kommt der zweite

große Backenzahn, im achtzehnten bis vierzigsten Jahr der Weisheitszahn.

5. Gesunde Zähne sind für den Magen und die Gesundheit des ganzen Körpers unentbehrlich.

6. Die Milchähne haben für das Kind noch höheren Wert als die bleibenden für den Erwachsenen.

7. Gesunde Milchähne sind Bedingung für gesunde bleibende.

8. Von frühester Kindheit an müssen alle Zähne täglich morgens und besonders abends kräftig gebürstet werden.

9. Vom dritten Jahre an sind sie alljährlich vom Zahnarzt zu untersuchen.

10. Sobald sie erkranken, müssen sie gefüllt werden, ehe Schmerzen auftreten.

11. Der Mund, die Eingangspforte in den menschlichen Körper, muß vollkommen gesund sein.

12. Um die Mundhöhle gesund zu erhalten, müssen alle Wurzeln, welche nicht gefüllt werden können, ausgezogen, der Zahnstein regelmäßig entfernt werden.

13. Die eigenen Zähne müssen durch rechtzeitige Füllung erhalten werden, weil künstliche nur ein Nothelf sind.

14. Gut gekaut ist halb verdaut, darum pflege deine Zähne. Dr. E. Meyer, Friedenau.

Goldene Hitzeregeln.

Was die Erwachsenen immer wieder vergessen. — Wie schafft man sich Kühle an heißen Tagen? — Die Säuglinge in Gefahr.

Das unfreundliche Wetter vom Frühling ist von der Hitze abgelöst worden, freudig begrüßt von allen denen, die in diesen Wochen ihre Ferienzeit fern der Stadt verbringen. Aber die Sonne verheißt ihre Wohltaten nicht ohne

Ein gelöstes. Problem

ist die Verdünnung der Nahrung in der Flasche. Um die Verdauung zu erleichtern, wurde früher der Milch eine gewisse Menge Wasser zugegeben, was den Nährwert zugleich entsprechend verringerte. Heute aber präsentiert Ihnen

Guigoz

die drei Qualitäten der Greyerzer Pulver-Milch:

vollfett

teilweise entrahmt

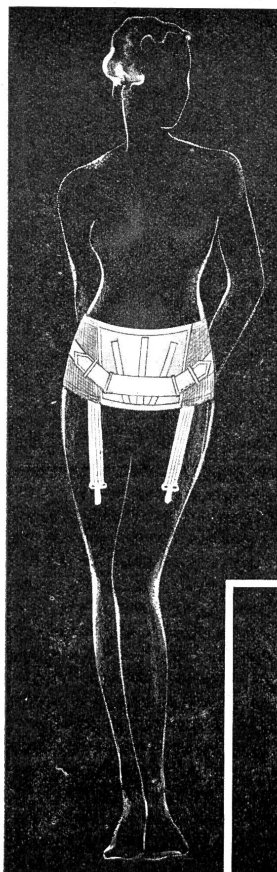
ganz entrahmt

die, einmal in normalem Verhältnis wieder hergestellt, nur in Bezug auf ihren Fettgehalt verschieden sind, aber alle ihre anderen Tugenden intakt bewahren. Dies ermöglicht Ihnen, die Milch zu wählen, die jedem Organismus, jedem Magen und jedem besonderen Falle genau entspricht.

Guigoz

Greyerzer Pulver-Milch

1815

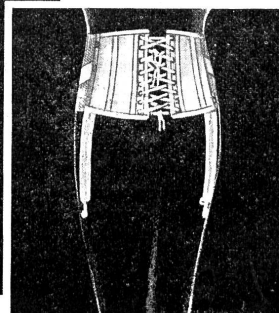


Bei fortgeschrittener Magensenkung

verordnen die HH. Aerzte mit bestem Erfolg unsere Spezialbinde SALUS-GASTREX. Sie ist zweckentsprechend konstruiert und bringt den Magen wieder in die anatomisch richtige Lage. Aus einem besonders starken Gummigewebe angefertigt, hat sie sich ausgezeichnet bewährt.

SALUS-Binden sind durch die Sanitätsgeschäfte zu beziehen, wo nicht erhältlich, direkt von der

**Korsett- und SALUS-Leibbinden-Fabrik
M. & C. WOHLER
LAUSANNE No. 4**



1804

unangenehme Beigaben. Sommerregen will mit Vorsicht genossen sein. Das ist eine alte Weisheit, die immer wieder auf Acht gelassen wird. Mit der Hitze werden mannigfache Gefahren für die Erwachsenen, besonders aber auch für das Leben der Säuglinge und kleinen Kinder akut. Kleidung, Ernährung und Bewegung in freier Luft sind an heißen Tagen besonderen Gefahren unterworfen, und wie wenig ratsam es erscheint, diesen zu trogen, beweisen immer wieder die Unglücksfälle und Vergiftungserscheinungen, die während einer Hitzeperiode vorkommen und fast ausschließlich Folgen des Leichtsinns und der Unvorsichtigkeit sind. Wenn es sehr schwül ist, treten Sonnenstich und Hitzschlag als die bekanntesten Begleiterscheinungen auf. Der Sonnenstich, hervorgerufen durch eine längere Zeit anhaltende Bestrahlung der ungeschützten, entblößten Haut, wird häufig mit dem Hitzschlag verwechselt. Begreiflicherweise verleitet schönes sommerliches Wetter dazu, sich der wärmenden und bräunenden Kraft der Sonne hinzugeben. Aber gerade hier muß man mit Maß und Bedacht das Licht auf den Körper wirken lassen. Schon der Sonnenbrand, den viele Licht- und Luftfreunde auf ihrer Haut erleiden, ist ein lokaler Sonnenstich. Man schützt sich gegen den Sonnenstich, indem man die Strahlen nicht an sich herankommen läßt. Deswegen gibt es nichts förchteres als die hutlose Mode, die auf jeden Fall für die heißen Tage zu verwerfen ist.

Das sicherste Vorbeugungsmittel ist vor allem eine zweckmäßige Kleidung. Die zum Hitzschlag führenden Wärmestauungen könnten nicht eintreten, wenn nicht gelegentlich die Abkühlungsvorrichtungen, über die der menschliche Körper verfügt, gestört würden. Die wichtigste dieser Vorrichtungen ist die Haut, die

durch ihre Wasserabgabe, das Schwitzen, die jogen. Verdunstungskälte erzeugt, und hierdurch dem Körper die überflüssige Wärme entzieht. Meist wird das Verdunsten durch unvernünftige Kleidung behindert. Die sommerliche Kleidung muß nicht nur möglichst porös, sondern auch hell und leicht sein, denn je heller der Stoff ist, um so eher ist er geeignet, die Wärmestrahlen zu reflektieren.

Wenn der Mensch an einem heißen Sommertag seinen verschmachtenden Gaumen durch einen erquickenden Trank labt, tut er meist gerade hier des Guten zuviel. Es mag vielleicht absurd erscheinen, wenn man mitten im Sommer die Wohltat der Enthaltensamkeit vom Trinken preist und von einer Durstkur spricht. Dennoch tut jedermann klug daran, zu Zeiten der großen Hitze dieses Trintbedürfnis nur mäßig zu befriedigen. Man soll nur schluckweise trinken und vor allem zu kalte Getränke meiden, besonders wenn der Magen leer ist. Aber auch ein übermäßiges Quantum Flüssigkeit kann zu allerlei Unzuträglichkeiten, wie Beschleunigung des Pulschlags, Schwindelanfällen und Störungen der Nachtruhe führen.

Unter Wärmestauungen haben ganz besonders die Kinder, und hier wieder die Säuglinge zu leiden. Bei ihnen wirkt die Hitze weniger auf das Hirn als auf den Darm. Meist handelt es sich um Wärmestauungen, die durch mangelnden Luftzug und zu warme Bedeckungen verursacht werden. Die Hitzestauung bewirkt ein übermäßiges Wuchern der Darmbakterien, die ganz verschiedenartig auftreten, oft gefährlicher, oft harmloser, manchmal epidemisch. Der Säugling erkrankt an Sommerbrechdurchfall und Krämpfen, die in heißen Sommern viele Opfer fordern. Am besten ist es, das Kind nackt liegen zu lassen, an einen kühlen, luftigen

Ort zu bringen und öfter kühl abzuwaschen. Zur Durststillung gebe man ihm kühles abgekochtes Wasser oder dünnen Tee, keinesfalls aber Milch und hüte ihn auf jeden Fall vor Ueberfütterung. Die Hausfrau schließlich bevorzuge an heißen Tagen Kaltschalen vor Suppen, Salate vor Gemüsen, Obst vor Süßigkeiten. So wird der Körper ohne Schaden durch die Hitzeperiode gehen. Immer ist leichte Kost in möglichst geringen Mengen am empfehlenswertesten. Kalter Kaffee und kalter Tee sind vorzügliche Mittel, den Durst zu löschen, ohne dem Körper Schaden zuzufügen und seine Widerstandsfähigkeit gegen die Hitze herabzumindeinern.

Die Heilwirkung der leuchtenden Wärmestrahlen.

Der Behandlung erkrankter Körperstellen durch die leuchtenden Wärmestrahlen ist in letzter Zeit erhöhte Bedeutung beigemessen worden. Es hat sich nämlich durch eine größere Anzahl von Untersuchungen herausgestellt, daß die langandauernde Behandlung mit diesen Strahlen, die von der Solluxlampe erzeugt werden, eine erhöhte Blutzufuhr an den entzündeten Körperstellen bewirkt, wodurch nicht nur eine unvergleichliche Schmerzlinderung herbeigeführt, sondern auch eine erfolgreiche Befundung und Heilung der Krankheitsherde in kurzer Zeit sichtbar wird. Die Ueberfülle des gesunden Blutes sowie die erhöhte Blutzufuhr (als akute Hyperämie bezeichnet) zum Entzündungsherd ist nur als natürlicher Vorgang des menschlichen Organismus zu bewerten, der sich mit aller Kraft gegen die eindringenden Krankheitserreger wehrt. Die Entzündungsherde sind daher stets erhöht.



Im Sommer besonders ist **PER** wichtig

In der warmen Jahreszeit ist das Frischhalten der Milch oft eine Sorge der Hausfrau. Grösste Sorgfalt erfordert besonders die Säuglingsmilch. Die kleinste Nachlässigkeit kann die Gesundheit Ihres Lieblinges gefährden. In PER-gespülten Gefässen hält sich die Milch besser und frischer. Aber auch alle andern Geräte, mit denen Ihr Kind in Berührung kommt, die Napfchen, Fläschchen usw., müssen besonders sorgfältig gereinigt werden. Mit PER können Sie ruhig sein. PER entfernt nicht nur Schmutz und Fett gründlich, sondern beseitigt auch jeden Geruch und desinfiziert zugleich. Ein Esslöffel PER reicht für 10 Liter Wasser und kostet nur 2 Cts.

DR 365

PER Henkels Spül-, Abwasch- und Reinigungsmittel

Henkel & Cie. A. G., Basel

Junge, tüchtige Hebamme

könnte noch Ferienvertretung übernehmen. (Dieselbe ist auch geübte Pflegerin.) Anfragen befördert unter Nr. 1846 die Expedition d. Bl.

Reellen Verdienst

für seriöse Personen durch Abgabe von Gratisproben im Bekanntheitskreis. Offerten an Maltus-Fabrik **Wohau** (St. Gall.). (P 62-1 Gg) 1838

Gesucht

in große Ortschaft des Amtes Frauenbrunnen eine tüchtige

Hebamme,

die eventuell auch Fußpflege ausüben könnte. Logis wäre vorhanden in einem Neubau. Bad, Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung.

Offerten befördert unter Nr. 1845 die Expedition dieses Blattes.

Die Kindersalbe Gaudard



Etwas Kindersalbe nach einer kalten Abwaschung lässt gerötete Hautstellen über Nacht verschwinden.

Spezialpreis für Hebammen

1816

Mattenhofapotheke Bern
Dr. K. Seiler Belpstr. 67

Herzliche Bitte

der **Blinden an alle Sehenden**

an die glücklichen Eltern sehender Neugeborener; damit öffnet Ihr unsere Unterstützungskasse für alle Notfälle in unserem dunkeln Dasein.

Verschenkt unsere **Geburts-Karten und Couvert-Verschluss-Marken**



Zum Dank für's Kindlein,

das zum ersten Mal das Licht der Welt erblickt Gedenkt in Liebe derer, die es niemals sehen!

Einzahlungen auf Postcheckkonto Nr. IX 1170, St. Gallen, und Bestellungen, auch nur auf Muster, die kostenlos abgegeben werden, nimmt dankend entgegen:

Die Zentralstelle d. schweizerischen Blindenwesens, St. Gallen.

Die Hyperämiebehandlung mit den leuchtenden Wärmestrahlen ist für den Patienten angenehm und schmerzlos, bei fast sofortiger Schmerzlinderung. Heilung wird in idealer Weise bei allen akuten entzündlichen Prozessen, so bei Angina, Furunkeln und Karbunkeln bewirkt. Schmerzlinderung tritt ein bei Rheuma, Gicht, Gesichtsnervalgien, bei Entzündungen des Mittelohres, der Stirnhöhle, der Luftröhre und des Kehlkopfes usw.

Neben der Hyperämie (Blutüberfüllung) kann auch das Gegenteil, nämlich Blutleere (Anämie) erzeugt werden. In diesem Falle erhält die Solluxlampe einen blauen Filter. Diese Blaufilterbehandlung kommt in solchen Fällen in Frage, wo starke Blutansammlungen an Körperstellen stattgefunden haben, so z. B. bei Sturz, Blutergüssen in Gelenken, Quetschungen usw. Vorteilhaft ist die Behandlung mit dem Blaufilter in der zahnärztlichen Praxis, ganz besonders vor der Injektion (Einspritzung von Betäubungsmitteln), da durch die herbeigeführte Blutleere an der zu behandelnden Stelle das Arbeitsfeld übersichtlich gestaltet wird. Außerem entfaltet das in den blutleeren Operationsbezirk eingespritzte Betäubungsmittel (Anästhetika) eine tiefere und nachhaltigere Wirkung, als wenn es in ein normal durchblutetes Gewebe eingeführt wird.

Das Anwendungsgebiet der Solluxlampe kann noch erweitert werden, wenn ein roter Farbfilter vor die Lampe angeordnet wird. Dadurch wird eine entgegengesetzte (antagonistische) Wirkung erzielt, die man überall dort ausnutzen kann, wo eine durch Zufall oder durch Versehen stattgefundene starke Überdosierung einer Ultraviolettbehandlung stattgefunden hat, die durch den Rotfilter wieder aufgehoben wird. Des weiteren kann man auch in Verbindung mit der Höhensonne eine kom-

hinierte Vollbestrahlung erzielen, wobei die leuchtenden Wärmestrahlen mit den ultravioletten Strahlen bei verschiedenen Krankheiten, so Tuberkulose, Rheuma, Gicht, Neuralgien usw. wertvollste Dienste leisten.

Zug. Fritz S. W. Loewe.

Demokratische Frauentagungen, 1. Sept. 1935.

Die Arbeitsgemeinschaft „Frau und Demokratie“ und die ihr zugehörigen Frauenvereinigungen veranstalten Samstag, den 1. September in Basel, Bern, Lausanne und Zürich regionale demokratische Frauentagungen, welche die Bürger und Bürgerinnen unseres Landes auf die Wichtigkeit der kommenden Abstimmung (8. Sept.) über die Totalrevision der Bundesverfassung hinweisen wollen.

Es soll dabei ohne Eintreten für oder gegen die Verfassungsrevision selbst für die Wahrung der demokratischen Grundsätze der Gleichberechtigung, der Volkssouveränität, der persönlichen Freiheit und der Humanität Stellung genommen werden. Alle diese Veranstaltungen werden den Charakter einer würdigen Feier tragen. Dieselbe Resolution, dasselbe Abzeichen werden den verschiedenen Tagungen den Stempel der schweizerischen Einheit geben. — Frauen aus allen Verbänden, aus allen politischen Lagern sollen durch Teilnahme an den Tagungen und durch Kauf (und Tragen!) der Abzeichen ihre Anteilnahme an dem für alle Schweizer und Schweizerinnen so wichtigen Volksentscheid bekunden. — Alle Frauen und Männer sind zur Teilnahme an diesen Verfassungsverhandlungen eingeladen. — Ueber Programm und Verlauf der Tagungen werden Sie durch die Tagespresse und durch die Publikationen

der Lokalkomitees und der beteiligten Vereinigungen unterrichtet werden.

Anfragen und Korrespondenzen sind zu richten an das derzeitige Sekretariat der Arbeitsgemeinschaft F. & D. für demokratische Frauentagungen: Dr. A. L. Grütter, Schwarztorstraße 20, Bern.

Ferien, Entspannung, Reisen,

das ist ein guter Dreiflang. Wenn nur die ersten Tage nicht so peinlich wären! Warum? Weil die Gewohnheit gestört ist, die Regelmäßigkeit der Verdauung.

Nehmen Sie Emodella mit auf die Reise. Sie wissen ja Emodella ist — auch bei langem Gebrauch — immer gleichmäßig wirksam, mild und ohne jede unangenehme Nebenerscheinung.

Emodella ist aus Pflanzensäften hergestellt und sehr leicht einzunehmen. Es regt den Magen und die Eingeweide zu erhöhter Tätigkeit an, erweicht die Schlacken, die sich in den Gedärmen stauen und sorgt für deren Entfernung. Emodella reinigt und belebt den ganzen Verdauungsapparat und hat einen vorzüglichen Einfluß auf das Allgemeinbefinden.

Emodella wird von der Gaba A.-G. in Basel hergestellt und ist in allen Apotheken zu Fr. 3.25 die große und Fr. 2.25 die kleine Flasche erhältlich.

Auf Verlangen schickt Ihnen die Gaba A.-G., Basel, Emodella durch die Vermittlung eines Apothekers per Nachnahme direkt zu.

Sehr geehrte Hebamme!

Da wo Muttermilch fehlt:

erst **Galactina** Hafer-, Gersten-
oder Reisschleim

der stets gleichmässige, immer
gebrauchsfertige Schleimschoppen,

dann **Galactina** Kindermehl

die Knochen bildende Kindernahrung
mit Kalk und Weizenkeimlingen,

oder **Galactina 2** mit Gemüse

der neuzeitliche, saubere, rasch
zubereitete Gemüseschoppen.

Die fünf Galactina-Produkte sind das Beste,
das Sie einer Mutter für ihr Kind empfehlen können.

GALACTINA BELL-BERN

1802



zuerst Galactina Haferschleim
fr. 1.50 Schleimextrakt aus hochwertigem Vollkorn. Erst der gebrauchsfertige Hafer-schleim-Schoppen, der stundenlanges Kochen erspart und keine nicht verwendbare Rückstände zurück lässt

dann Galactina Kindermehl
fr. 2.- aus reiner Alpenmilch, speziell präpariertem Zwieback, den stoffreichen Weizenkeimlingen und dem wertvollen glyzerinphosphorsäuren Kalk

oder Galactina 2 mit Gemüsezusatz
fr. 2.- Das ideale Gemüseschöpflein, weil reich an Carotine, dem wertvollsten und reizlosesten aller Gemüsestoffe

Gratismuster jederzeit durch die Galactina- & Biomalz-Fabrik in Belp/Bern

Die allgemein wegen ihrer Vorzüge beliebte

Milchpumpe „Primissima“

ist noch verbessert worden und bietet die folgenden Vorteile:

Es ist nur noch eine Person zur Bedienung notwendig,
da die neuen Griffringe das Pumpen mit einer Hand möglich machen.

Die Pumpe arbeitet hygienisch,
denn die Milch fliesst direkt in den Behälter, der leicht zu reinigen ist.

Im Gebrauch sehr einfach,
das Kind bekommt die Milch direkt aus dem Auffanggefäss, ohne dass ein Umfüllen nötig ist.

Schonende Behandlung der Brust.
Kein zu starkes Ansaugen wie beim Gummiball, wodurch die Drüsengänge oft abgequetscht wurden.

Nachahmung des natürlichen Saugaktes
durch leichtes Hin- und Herbewegen des Kolbens.

Hebammen erhalten den üblichen Rabatt

Hausmann

SANITÄTS
GESCHÄFT

St. Gallen — Zürich — Basel — Davos — Lausanne

1807

Wer andern einen Rat geben soll in Fragen der Gesundheit, muss sich über bewährte Heilpräparate unterrichten.

Kissinger Entfettungs-Tabletten

bewähren sich seit Jahrzehnten besonders bei Korporulenz und Mastfettsucht. Sie wirken zuverlässig und sind unschädlich, da aus natürlichem **Kissinger Quellsalz** und rein pflanzlichen Extrakten bestehend. Frei von Jod oder Schilddrüse greifen sie das Herz nicht an. Strenge Diät nicht nötig. Boxbergers

Kissinger Abführpillen,

seit 50 Jahren im Handel, sind das beste Abführmittel zum Dauergebrauch bei chronischer Darmlähmung. Die Wirkung ist mild, sicher und schmerzlos. Viele Dankschreiben. — Mit

natürlichem Kissinger Brunnensalz

aus der berühmten Rakoczyquelle werden erfolgreiche Haus-Trinkkuren angestellt bei Stoffwechselstörungen aller Art, Blutstauungen im Unterleib usw.

Angehörige der Heilberufe erhalten kostenlose Muster von allen bewährten Kissinger Kurpräparaten durch:
Boxbergers Kissinger-Depot, Basel, Wielandplatz 11

1812
O. F. 5944 A.

zur behandlung der brüste im wochenbett 1810

verhütet, wenn bei beginn des stillens angewendet, das wundwerden der brustwarzen und die brustentzündung.

Unschädlich für das kind!

Topf mit sterilem salbenstäbchen fr. 3.50 in allen apotheken oder durch den fabrikanten

Dr. B. Studer, apotheker, Bern

Brustsalbe „Debes“

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“

Kinderheim

in schönem, gesundem Sonnen- und Höhenluft-Kurort nimmt jederzeit erholungsbedürftige Kinder und Säuglinge auf. Preis, je nach Alter, ganz bescheiden.

Nähere Auskunft erteilt gerne **Frl. Marti**, Präsidentin, **Wohlen** (Aargau). Telefon 68. 1810

Im Schwesternbund U. Ib. Frau in Zug

finden tüchtige, katholische **Kranken- und Kinderpflegerinnen, Hebammen und Familienhelferinnen**, sowie brave Töchter, die den Pflegeberuf erlernen wollen, jederzeit Aufnahme. — Katholische Pflegeorganisation mit Altersfürsorge. Auskunft durch die Oberin des **Mutterhauses, Kasernenstrasse 5, Zug.** (P. 1070 Lz.) 1832



Schweizerhaus Puder



ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend. Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig. 1805

Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben von der **Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.**

Gegen Einsendung dieses Inseratenausschnittes

erhalten Hebammen eine Gratisdosis der seit 35 Jahren bewährten

Zander's Kinderwundsalbe

Zander's Kinderwundsalbe mild gegen Wundliegen.

Versand: **Schwanenapotheke Zander, Baden.** 1831

Die Adressen

sämtlicher Mitglieder des Schweizer. Hebammenvereins auf gummiertes Papier gedruckt, zur Versendung von Zirkularen, Prospekten od. Mustersendungen, sind zu beziehen zum Preise von **Fr. 25. —**

von der Buchdruckerei **Bühler & Werder in Bern** Waghausgasse 7 — Telefon 22.187